

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Witzmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plunhoff, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Witzmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Betreuungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Bei Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonnette 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., für Kleinanzeigen 10 Pf. — Anzeigen-Abgabe erfolgt, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 279.

Magdeburg, Donnerstag den 29. November 1917.

28. Jahrgang.

## Der Beuteplan der Gegner

Wofür kämpft die Entente? Das ist doch klar, denn es ist hunderttausendmal gesagt und verkündet worden. Für die Befreiung der kleinen Nationen vom deutschen Joch, für den Sturz der Demokratie gegen die Autokratie — nebenbei bis zur Mitte des März 1917 im Bunde mit dem Kapitalismus! — für die Freiheit der Welt gegen die deutsche Bedrückung, für Recht und Gerechtigkeit gegen die deutsche Vergewaltigung, für die Zivilisation gegen das deutsche Barbarentum, für die Kultur gegen die deutschen Finnen, für die höchsten Ideale der Menschheit gegen die gepanzerte Faust des deutschen Militarismus. Für alles dies und sonst noch das Erdenkliche an Erdenglück und Wohlfahrt des Menschengeschlechts. Beileibe aber nicht für irgendwelche egoistischen Zwecke, beileibe nicht für materielle Ziele oder gar Absichten der Eroberung und gewaltsamer Gebietsabtrennung. Erobern und annektrieren wollen nur die deutschen Imperialisten. Die Imperialisten der Entente, des siebzehnjährigen Staatenbundes wollen nur befreien und beglücken.

Diese Kunde ist länger als drei Jahre durch die Presse des Bundes und sämtlicher Neutralen gegangen, und von sämtlichen Lesern der Hunderttausende von Blättern geglaubt worden. Den ersten Mißklang in diesen Weltchor des Ruhmes der Entente brachte der verfloßene kurzlebige deutsche Reichskanzler Michaelis, als er in seiner Antrittsrede bekanntgab, daß zwischen den Westmächten und Rußland Geheimverträge zwecks

### Zerstückelung Deutschlands

geschlossen worden seien. Die Franzosen wollten außer Elsaß-Lothringen auch das ganze linke Rheinufer von Deutschland losreißen; die Russen wollten durch Annexion in Ostpreußen, Westpreußen wie Posen den breiten Zugang zur Dnieper gewinnen. Die Engländer — ja, es stand noch nicht fest, wie weit sie über die belgische Grenze ins deutsche rheinisch-westfälische Industrie- und Kohlengebiet hineingreifen wollten. Ihr Plan hing noch mehr als die andern vom Ausgang des Krieges ab.

Die Enthüllungen des verfloßenen Michaelis machten wohl Aufsehen, aber sie überzeugten noch nicht völlig. Es sprach ein Parteimann und er gab auch nur den ungefähren Inhalt an. Es fehlte die Wucht des dokumentarischen Nachweises, gegen den keine Sophistik, keine Abschwächung, keine Bemäntelung, keine Ausrede der westlichen Minister ankommen konnte.

Was Michaelis schließlich bleiben mußte, haben die Führer der Volkswirtschaft in Petersburg jetzt nachgeholt. Sie veröffentlichten in ihrer „Pravda“ (Wahrheit) die ersten der Geheimverträge und Geheimbesprechungen im Wortlaut. Nun muß die neutrale Welt aufhorchen; nun muß sie glauben, was gesagt wird. Nun horchen auch die Millionen der russischen Soldaten auf und nun haben die Machthaber des Westens alles Erdenkliche zu tun — sie sind doch Verächter der Demokratie und der Freiheit —, um ihren Völkern die Kenntnis der Geheimverträge und des Beuteplans vorzuenthalten. Die Völker Frankreichs und Italiens kennen ja heute noch nicht den Anführer der Volkswirtschaft, in dem sie allen Kriegführenden und allen Neutralen den jetztigen Waffenstillstand für drei Monate und alsbaldige Friedensverhandlungen vorschlagen. Da wird es schon gelingen, im Namen der Demokratie und Freiheit ihnen auch den Text der Geheimverträge fernzuhalten.

Diese Geheimverträge zwecks Aufteilung Deutschlands und seiner verbündeten Länder standen schon in den ersten Wochen der russischen Revolution im Vordergrund der Erörterungen. Sofort nach dem Siege über den Zarismus erklärte der

### Auf nach der Veröffentlichung.

Die russischen Proletarier wollten und sollten wissen, für welche Zwecke sie den Krieg fortsetzten. Sie wollten und sollten sich Sicherheit darüber schaffen, daß sie nicht etwa für geheimgehaltene imperialistische Hinterabsichten weiter Ströme ihres Blutes vergießen müßten. Aber solange die provisorische Regierung Rußlands in engem Bündnis mit der Entente zusammenwirkte, blieb diese Forderung unerfüllt. In offiziöse französisch-englische Mitteilungen betonten noch in den letzten Tagen, daß die westlichen Alliierten die Preisgabe der geheimen Bündnisverträge ohne weiteres als ihren Bruch ansehen müßten. Diese Drohung

muß man in Verbindung bringen mit der Erklärung, die vor einigen Wochen der französische Ministerpräsident Ribot auf eine sozialistische Anfrage in der Kammer abgab: die französische Regierung habe nicht das mindeste gegen eine Veröffentlichung der Geheimverträge einzuwenden, es stehe dafür nur noch die Zustimmung der russischen Regierung aus. Ribot konnte

### so dreist lügen,

denn er wußte, daß er kurz darauf nicht mehr Ministerpräsident oder Minister des Meßers sein würde. Jetzt nach erfolgter Veröffentlichung redet sich die Entente-Presse darauf hinaus, daß die jetzt bekanntgewordenen Dokumente längst jede politische Bedeutung verloren hätten; sie seien durch die Antwort der Entente an Wilson vom letzten November überholt. Auch diese Ausflucht ist auf sehr harmlose Gemüter berechnet. Gerade aus den jetzt veröffentlichten Geheimverträgen erhalten wir erst dokumentarisch bestätigt, welche brutale Eroberungsgelüste die Entente hinter den zweideutigen Wendungen ihre Antwort an Wilson verborg.

Es ist unmöglich, gegenüber diesen wörtlichen Nachweisen noch mit Ausreden und Abschwächungen operieren zu können. Die Verträge sind jetzt bekannt. Ihre Worte stehen. Da hilft kein Ablengnen und kein Beschönigen. Es steht allemal vor Augen, für welche Ziele Millionen europäischer Männer seit drei Jahren verblutet sind.

Der erste der publizierten Geheimverträge bezieht sich auf Konstantinopel und die europäische wie asiatische Türkei. Sie wird im Siegesfalle der Entente zwischen Rußland und England aufgeteilt. Frankreich und Italien sollen auch einige Konzessionen erhalten. Dann geht's

### über Deutschland her.

Diese Verträge und Noten wollen wir wörtlich anführen:

#### Geheimtelegramm Sazonows,

des russischen Außenministers, an den russischen Botschafter in Paris vom 9. März 1916:

Auf der bevorstehenden Konferenz können Sie folgende allgemeine Prinzipien zur Richtschnur nehmen: Die zwischen den Bundesgenossen während des Krieges eingegangenen politischen Übereinkommen müssen unangefastet bleiben dürfen und keiner Revision unterworfen werden. Dies gilt von unserm Abkommen mit Frankreich und England betr. Konstantinopel, den Sand, Syrien und Kleinasien sowie von dem Londoner Vertrag mit Italien. Alle Vorschläge betr. Festlegung der zukünftigen Grenzen Mitteleuropas sind zurzeit verfrüht.

Im allgemeinen muß man eingedenk sein, daß wir bereit sind, Frankreich und England volle Freiheit zu lassen, Deutschlands Westgrenzen zu bestimmen, da wir darauf rechnen, daß die Bundesgenossen uns ihrerseits volle Freiheit lassen, unsere Grenzen gegen Deutschland und Oesterreich zu bestimmen. Notwendig ist es vor allem, zu fordern, daß die polnische Frage von den Gegenständen der internationalen Verhandlungen ausgenommen und alle Versuche, Polen's Zukunft unter die Garantieschutzrolle der Mächte zu stellen, verhindert werden.

Was die skandinavischen Reiche angeht, so muß man dahin streben, Schweden von einem gegen uns gerichteten Ausstreben abzuhalten und ebenso rechtzeitig an Maßnahmen zu denken, Norwegen auf unsere Seite zu bringen, für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, einem Kriege mit Schweden vorzubeugen. Rumänien sind bereits alle politischen Vorteile versprochen worden, die es verdienen können, zu den Waffen zu greifen; deshalb ist es vollkommen unnötig, in dieser Richtung Lockmittel zu gebrauchen.

Die Frage betreffend die Verdrängung der Deutschen vom asiatischen Markt hat sehr große Bedeutung, aber da die Entscheidung dieser Frage ohne Japans Mitwirkung unmöglich ist, ist es ratsam, die Erörterung bis zu einer asiatischen Konferenz zu verschieben, auf der japanische Vertreter anwesend sein werden. Dies schließt nicht aus, daß ein vorbereitender Meinungsaustrausch auf diplomatischem Wege zwischen Frankreich und England in dieser Frage wünschenswert ist.

#### Die Aufteilung Deutschlands.

Geheimtelegramm des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Botschafter in Paris vom 30. Januar 1917:

Zu allerhöchster Audienz hat Herr Doumergue (der französische Botschafter in Petersburg) seiner Majestät dem Kaiser den Wunsch Frankreichs mitgeteilt, sich der Rückgabe Elsaß-Lothringens nach Schluß des Krieges zu versichern, sowie einer Sonderregelung im Falle des Scheiterns, und es

dahin zu bringen, daß die Gebiete westlich des Rheins von Deutschland losgerissen und so reguliert werden, daß der Rhein in Zukunft ein dauerndes strategisches Hindernis gegen ein deutsches Vordringen bilden möge. Doumergue hat die Hoffnung ausgesprochen, Seine Majestät möchte es nicht ablehnen, jetzt sofort die Zustimmung zu diesem Vorschlag auszusprechen. Seine Majestät geruhte, im Prinzip die Zustimmung auszusprechen.

Ich habe insofern ersucht, daß Doumergue nach Mitteilung mit seiner Regierung mir einen Vorschlag für ein Übereinkommen mitteilen möchte, das auf der Basis des Notenwechsels zwischen dem französischen Botschafter und mir geschlossen werden könnte.

Zudem wir somit wünschen, unserm Bundesgenossen entgegenzukommen, glaube ich gleichwohl an einen Gesichtspunkt erinnern zu müssen, der von der kaiserlichen Regierung in dem Telegramm vom 24. Februar 1916 Nr. 948 dargelegt ist, wonach wir, wenn wir Frankreich und England ein uneingeschränktes Recht in der Frage der Festlegung von Deutschlands westlichen Grenzen zuerkennen, darauf rechnen, daß die Bundesgenossen ihrerseits uns ein entsprechendes Recht zuerkennen werden, was die Festlegung unserer Grenzen mit Deutschland und Oesterreich anbelangt. Der bevorstehende Notenwechsel in der von Doumergue angeregten Frage gibt uns somit Veranlassung, zu erfahren, daß die französische Regierung uns gleichzeitig ihre Einwilligung dazu versichert, daß Rußland in der Frage der Bestimmung seiner zukünftigen Grenzen im Westen Handlungsfreiheit erhält.

Exakte Angaben in dieser Frage werden wir zu seiner Zeit dem Pariser Kabinett mitteilen, ferner glauben wir, uns der Einwilligung Frankreichs versichern zu müssen, daß nach Schluß des Krieges die Servitut über die Kanalinseln aufgehoben wird.

Bitte, legen Sie die oben dargestellten Gesichtspunkte Briand bar und telegraphieren Sie über das Ergebnis.

Es folgen noch Geheimtelegramme aus den letzten Oktobertagen vor dem Siege der Volkswirtschaft in den Straßen Petersburgs. Sie enthüllen, daß die Westmächte mit Italien im Bunde dem Rußland Kerenkis gedroht haben, sie würden die Waffe ihrer materiellen Hilfeleistung verweigern, wenn Rußland nicht endlich wieder seinen militärischen Kampfwert zurückgewinne. Kerenki antwortet bestimmt: noch sei Rußland eine Großmacht. Es wurde im verfloßenen Oktober aber schon wie ein Serbien oder Rumänien behandelt. Das Rußland der Arbeiter, Soldaten und Bauern rächt sich jetzt für die hochmütige Behandlung, die es vor wenigen Wochen von den Imperialisten der Entente erdulden mußte. Es hält der ganzen Welt den Spiegel hin: so seid ihr, das wollt ihr, das sind eure Ziele! Die Machthaber der Entente zucken den Kopf ein und fragen sich angstvoll: wie parieren wir den Schlag?

Denn es ist ein harter Schlag.

Wir gewinnen durch diese Dokumente einen Einblick in das Getriebe des diplomatischen Kraftwerks, das die Räder des Weltkriegs bis zum heutigen Tag in unaufhörlicher Bewegung hält und das bisher jeden feinen Punkt, an dem der Stillstand drohte, zu überwinden verstand. Sind schon Bündnisverträge, die das sogenannte Gleichgewicht der Mächte aufrechterhalten sollen, eine Gefahr, so sind solche Geheimverträge, gleichviel von wem sie abgeschlossen werden, geradezu ein

### Verbrechen an der Menschheit,

ein Verbrechen nicht zuletzt an dem eignen Volke, dessen Interessen mit diesen diplomatischen Abmachungen angeblich gebietet werden soll.

Durch die Geheimverträge hatten sich die Hauptmächte der Entente gegenseitig verpflichtet, den Krieg bis zum Ziele bestimmter Annexionen weiterzuführen. Rußland sollte kämpfen, bis Frankreich Elsaß-Lothringen gewann und die Losrückung des deutschen Landes links des Rheins von Deutschland durchsetzen konnte. Die Franzosen sollten ihr Blut verstreuen, bis Rußland die europäische Türkei in die Fänge stellen und sich von Deutschland und Oesterreich-Ungarn so viel nehmen konnte, wie es wollte. Beide — Russen und Franzosen — waren verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die asiatische Türkei politisch und wirtschaftlich unter Englands Oberhoheit geriet. Die Engländer, denen von ihrer Regierung unzählige Male gesagt worden war, sie kämpften für die



Unabhängigkeit der kleinen Nationen und für die Freiheit der Welt, sollten daran mithelfen.

Deutschland zu zerreißen

und einen Teil von ihm unter die Krutenherrschaft des Zaren zu bringen.

In zwei Wochen führt sich das Andenken an das erste deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1916. Dieses Angebot, das schon damals einen Frieden der Verständigung vorschlug, fiel durch den militärischen Charakter seiner Einleitung unangenehm auf. Auch heute noch sind wir der Meinung, daß die politische Wirkung jenes Angebots härter gewesen wäre, wenn es schon in derselben Form gehalten gewesen wäre, die in der Reichstagsresolution vom 19. Juli und in der Antwortnote an den Papst eingeschlagen worden ist.

das wirkliche Hindernis.

Die Entente Staaten hatten sich gegenseitig durch Verträge gegen ein solches Angebot von vornherein festgelegt. Wäre das deutsche Angebot nicht von Bethmann im Einverständnis mit der deutschen Seeleitung, sondern von

irgendeiner extremen deutschen Pazifistengruppe stilliert worden, es hätte genau dieselbe Ablehnung erfahren und erfahren müssen.

Die Entente Staaten hatten durch ihre gegenseitigen Abmachungen ihren Völkern die furchtbarsten Fesseln angelegt. Es ist etwas ganz anderes, wenn ein Staat für sich allein im Kriege auf Eroberungen ausgeht, als wenn es eine ganze Koalition auf Grund eines

gemeinsamen Verteilungsplans

tut. Denn der einzelne Staat bleibt frei in seinen Entschlüssen. Er kann auf die geplanten Eroberungen verzichten, wenn er einseht, daß sie unerreichbar oder nur mit allzu großen Opfern erreichbar sind. In diesem Falle handelt es sich nur um ein Versprechen, das man sich selbst gegeben hat und das man jederzeit zurücknehmen kann. Der Geheimvertrag einer Koalition aber hebt diese Freiheit auf. Er fest eine kontraktliche Verpflichtung fest, für fremde Ziele das Blut des eignen Volkes bis zur Vernichtung aufzuopfern. Er macht jedes Einlenken, jedes Zurück unmöglich.

So haben die Ententeregierungen ihre Völker, die sie mit freizeittlichen Redensarten trunten

machten, jahrelang an der unsichtbaren Kette jener Geheimverträge unerbittlich durch das Blutmeer des Weltkriegs geschleift.

Wie immer man über die Verteilung der Schuld vor und bei Beginn des Krieges denken mag, was da von irgendeiner Seite gesündigt worden sein kann, das wird durch das Verbrechen der Geheimverträge reichlich aufge wogen. Ein wahrer Skel erfährt uns, wenn wir auch heute noch sehen, daß dieselben Regierungen, die jene Geheimverträge abgeschlossen, sich vor der Welt als Richter über die Schuld der Mittelmächte aufwerfen. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

Wer kann, nachdem er diese Geheimverträge kennen gelernt hat, noch bestreiten, daß die deutsche Sozialdemokratie berechtigt war, diesen Krieg als einen deutschen Verteidigungskrieg

zu betrachten? Es sind die größten Mächte der Welt, die sich vereint hatten, um das Deutsche Reich zu verstümmeln und zu zerreißen. Ihre Pläne sind keine bloßen Straußenspinne. Ihre Verwirklichung wäre geglückt, wenn sich irgendein beträchtlicher Teil des deutschen Volkes der gemeinsamen Aufgabe der Verteidigung des deutschen Landes entzogen hätte. Wenn man uns sagt, wir hätten durch die Bewilligung der Kriegskredite die Verantwortung für alle diplomatischen Vorgänge vor dem Krieg und für alle Maßnahmen während des Krieges übernommen, so antworten wir: das ist nicht wahr! Aber wir haben die Verantwortung für die imperialistischen Geheimziele der Gegner Deutschlands nicht übernehmen wollen. Das ist der eigentliche und tiefste Grund unserer gesamten politischen Haltung.

# Was der Krieg bringt.

## Wie Kerenski entkam.

Aus St. Petersburg wird uns geschrieben: Das Rätsel der geheimnisvollen Flucht des ehemaligen Diktators von Rußland ist zwar noch nicht ganz gelöst, doch sprachen eine Reihe von Anfallsparaden, die von der aus Rußland zurückgekehrten französischen und englischen Presse erzählt werden, für folgenden Zusammenhänge:  
In der Nacht zum 8. November hatten sich die Minister der provisorischen Regierung im Winterpalast versammelt, um zu beraten. Alle saßen sich ziemlich betrunken bis auf einen Kerenski. Er war aufgeregter als je und wußte für fünf Minuten an seinem Platz zu stehen. Die Sitzung zog sich gerade deswegen besonders lange hin. Aber schließlich war das Ministerium es schon seit Monaten gewohnt, die Nacht zum Tage zu machen, um sich dann am Tage von den nächsten Sitzungen versprechen zu lassen.  
In der dritten Morgenstunde hat Kerenski einen Schwächeanfall bekommen, so daß man ihn in ein engliches Genesungshaus bringen konnte. Dieser Anfall wies auf einen Geisteszustand hin, der sich heute in der Peterhof-Behandlung zusammen mit seinen ehemaligen Mitarbeitern verhalten hat, wobei Kerenski seinen gewöhnlichen Feinden Kerenski von russischen Regieren.

Kerenski hat sich heute anstrengt, werden trotz seiner Schwäche von revolutionären Kreisen der halbprovisorischen Sozialdemokratischen Herrschaft und abgeführt. Das Gerücht von Kerenski's Rückkehr nach Rußland, die von dem Kaiser gegen die Regierung ungenutzt bleibt, was auch in der Kammer Kerenski's gebrungen sein. Er hat sich bewußt, daß der Kaiser von der Kaiserin Louise ganz überrascht worden war. Gerade auf ihn hat man es aber in erster Linie abgesehen.

In der dritten Morgenstunde hat Kerenski einen Schwächeanfall bekommen, so daß man ihn in ein engliches Genesungshaus bringen konnte. Dieser Anfall wies auf einen Geisteszustand hin, der sich heute in der Peterhof-Behandlung zusammen mit seinen ehemaligen Mitarbeitern verhalten hat, wobei Kerenski seinen gewöhnlichen Feinden Kerenski von russischen Regieren.

Kerenski hat sich heute anstrengt, werden trotz seiner Schwäche von revolutionären Kreisen der halbprovisorischen Sozialdemokratischen Herrschaft und abgeführt. Das Gerücht von Kerenski's Rückkehr nach Rußland, die von dem Kaiser gegen die Regierung ungenutzt bleibt, was auch in der Kammer Kerenski's gebrungen sein. Er hat sich bewußt, daß der Kaiser von der Kaiserin Louise ganz überrascht worden war. Gerade auf ihn hat man es aber in erster Linie abgesehen.

Kerenski hat sich heute anstrengt, werden trotz seiner Schwäche von revolutionären Kreisen der halbprovisorischen Sozialdemokratischen Herrschaft und abgeführt. Das Gerücht von Kerenski's Rückkehr nach Rußland, die von dem Kaiser gegen die Regierung ungenutzt bleibt, was auch in der Kammer Kerenski's gebrungen sein. Er hat sich bewußt, daß der Kaiser von der Kaiserin Louise ganz überrascht worden war. Gerade auf ihn hat man es aber in erster Linie abgesehen.

Selbst hat er nicht mehr gesehen.

## Utopistische Politik der Eschehen.

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Anton Dostojewski, hat sich heute anstrengt, werden trotz seiner Schwäche von revolutionären Kreisen der halbprovisorischen Sozialdemokratischen Herrschaft und abgeführt. Das Gerücht von Kerenski's Rückkehr nach Rußland, die von dem Kaiser gegen die Regierung ungenutzt bleibt, was auch in der Kammer Kerenski's gebrungen sein. Er hat sich bewußt, daß der Kaiser von der Kaiserin Louise ganz überrascht worden war. Gerade auf ihn hat man es aber in erster Linie abgesehen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Anton Dostojewski wendet sich heute gegen jene Nationalisten, die die Forderung des selbständigen tschechischen Staates dadurch tadeln, daß sie keine Grenzen immer weiter in die angrenzenden Gebiete Oesterreich-Ungarns — und womöglich auch Deutschlands — hinanschieben.

Jedenfalls scheint die tschechische Oeffentlichkeit wieder einmal völlig in Utopien verrannt zu sein, ein bei den Tschechen periodisch auftretender Geisteszustand.

Die Behauptung, daß bei dem russischen Offensivdurchbruch von Pskow in Ostgalizien im Juli die tschechischen Truppen einer ganzen Division zum Feinde übergegangen seien, hat der Landesverteidigungsminister in einer Interpellationsbeantwortung für unbegründet erklärt. Nur einzelne Abteilungen zweier Regimenter haben nicht die erwartete Widerstandsfähigkeit bewiesen.

## Die alte Leier.

Dem „Vorwärts“ liegt folgendes Schriftstück auf den Tisch:

Der Vorsteher des Reichsanstalts des Kaiserlichen Hofes.

Düsseldorf, den 18. November 1917.

Hochzuverehrendem Herrn Reichsanstalt.

In der Anlage gefolgt ich mir, einen vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie herausgegebenen nationalen Volkskalender 1918 als Geschenk zu überreichen mit der Bitte, denselben eich zur Verteilung an Ihre Arbeiter zu bestellen. Der Kalender ist zu haben in der Verlagsgesellschaft „Vorwärts“ G. m. b. H., Berlin SW 11, Deutscher Platz, und kostet 15 Pf. das Stück.

Ich bin gern bereit, die Bestellung gesammelt zu übernehmen und bitte eich um Mitteilung der gewünschten Anzahl bis zum 30. 11. 17.

Hochachtungsvoll: Hermann (Name unleserlich).

In die tschechischen Werke des Krieges.

Der „Vorwärts“ stellt sich als eine Kellame für die sogenannten „wirtschaftsrechtlichen“ Verbände heraus, die mit den tschechischen Angriffen gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften gepöbeln ist. Auch gegen den „Scheidemannsrieden“ wird darin mächtig gewettert. Und für diesen Schand werden amtliche Sammelstellen errichtet! Nicht das erste Zeichen dafür, daß der „rote Geist“ in die Vertreibung seinen Einzug noch immer nicht gehalten hat!

## Gegen die Schnellzugzuschläge.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat am 16. und 17. November zwei Eingaben gegen die Verteuerung des Reisens mit Schnellzügen an den preussischen Eisenbahnminister Breitenbach gerichtet. Sie fordert grundsätzlich die Regierung auf, auf diese verheerliche Maßnahme völlig zu verzichten, da sie einer Verteuerung der gesamten Kriegswirtschaft gleichkommt. Sollte aber demnach nicht eingegangen werden, so verlangt sie Beteiligung an den Schnellzugzuschlägen für die Gewerkschaftsmitglieder bei Dienstreisen für ihre Verbände, für die Mitglieder von Erholungsvereinigungen bei Reisen zur Teilnahme an den Sitzungen ihrer Ausschüsse und für Arbeiter der Kriegswirtschaft bei Unternehmungen zum Besuch ihrer Familien.

Die Gewerkschaften müssen heute mit wenig Arbeitslohn eine fast angespannte Lebenshaltung bewältigen, sie sind deshalb auf den Schnellzugverkehr angewiesen. Obgleich sich diese Zuschläge eine große und ungerechte Härte gegen die vielen kampfbereiten Arbeiter, die als Soldatenkinder gegen die Feinde des Vaterlandes im Kriegsdienst stehen, zeigen, so haben wir doch mit dieser Maßnahme einen Teil der Lebenshaltungskosten zu erhöhen, wenn sie sich nicht des Schnellzugverkehrs bedienen wollen.

Die Segnung für diese Eingaben der Generalkommission zu so einkaufend, daß wenig wohl erworben kann, ihnen entgegen zu gehen, auch wenn die Regierung-

behörden noch so sehr von der Notwendigkeit überzeugt sind, den Schnellzugverkehr auf ein möglichst geringes Maß einzuschränken.

## Englische Schiffverluste.

Die „Daily News“ vom 2. November (Seite 3) bringt folgenden Auszug aus dem Bericht der Liverpooler Seebervereinigung:

Seit dem 5. August 1914 wurden dem Gesamtvermögen der Liverpooler Schifffahrt der Vereinigung der Liverpooler Seebervereinigung:

	Schiffe	Tonnengehalt
Verkauf (an die Regierung)	48	215 145
Seeverluste	33	174 359
Kriegsverluste	281	1 465 046
Insgesamt verloren	362	1 890 550
Neuerwerbungen	181	946 582
Reinverlust	174	944 018

Der gesamte Reinerlust an Passagier- und Frachterschiff-tonnage in den ersten drei Kriegsjahren beträgt 20 Prozent. In Friedensjahren müßte diese Schifffahrt rund 10 Prozent Dampfer aufgenommen haben, um den Bedürfnissen am Schiffsraum entgegen zu kommen. Wenn der Friede jetzt käme, so würde (allein) bei den Liverpooler Reedern die Schnappschifferei an Schiffsraum wahrscheinlich 30 Prozent betragen.

## Was Amerika verdient.

Das Pariser „Journal“ rechnet auf Grund der Einfuhr und Ausfuhrziffern aus den Jahren 1904 bis 1917 vor, wie die Milliardengewinne der Vereinigten Staaten gestiegen sind. 1904 betrug die Ausfuhr Amerikas 7568 Millionen Frank, 1914: 12 Milliarden, 1915: 18 Milliarden, 1916: 22 Milliarden, 1917: 38,6 Milliarden. Das ergibt in 14 Jahren eine Steigerung um 25,3 Milliarden oder um 330 Prozent. Allein in den drei Kriegsjahren sind die amerikanischen Verkäufe um 20 Milliarden oder um 154 Prozent gestiegen.

Wie steht es mit der Einfuhr nach Amerika? 1904 betrug sie 5 Milliarden, 1914: 9,8 Milliarden, 1915: 8,6 Milliarden, 1916: 11,3 Milliarden, 1917: 13,7 Milliarden. Zur laufenden Jahre haben bisher die Verkäufe die Käufe um nahezu 19 Milliarden überstiegen.

Auch das Pariser „Journal“ sieht ein, daß das sehr gesunde Zustand, für die Finanzen der Entente sein kann, da ihre Ausfuhr nach Amerika gegenüber den gigantischen Einfuhrziffern gar nicht mehr ins Gewicht fällt. Bei dem Gedanken, was da Frankreich zu zahlen hat, wird dem Blatte schwindlig.

## Amerikanische Kriegspropaganda.

Nach der „Londoner Times“ hat Wilson den Plan einer Organisation gutgeheißen, die 15 000 Kriegskorrespondenten anstellen will; diese sollen dafür den Rang als Reserveoffiziere erhalten. Sie sollen bei jeder Menschenansammlung auf Straßen, Märkten und öffentlichen Plätzen, in Theatern und Konzerten kurze kräftige Ansprachen für die Kriegspropaganda halten. Die Rede soll prägnant gefaßt und nur vier Minuten lang sein. Jeder einzelne Redner soll sie täglich mindestens zehnmal vor möglichst vielen Menschen halten. Das amerikanische Offizierspatent erhält jedenfalls durch seine Verteilung an die Stenogrammredner eine ganz besonders hohe Bedeutung.

Auch zur Hebung der Kriegsstimmung in Italien hat wieder eine umfangreiche Kriegspropaganda eingesetzt. Der bekannte belgische Gewerkschaftler Caspari ist wiederum nach Mailand geeilt, um mit Berichten über deutsche Grenz in Belgien das arme italienische Volk aufzuheizen. Zu ihm gesellt sich bei der Mailänder Rundgebung Benito Mussolini, der sich von seiner merkwürdigen Verwundung durch die eigene Handgranate erstaunlich lang nicht wieder bis zur Felddienstauglichkeit erholen kann.



**Notizen.**

Besprechungen beim Kanzler. Der Reichskanzler Graf Hertling wird im Laufe des Mittwochs die Führer der Reichstagsparteien empfangen, um sich mit ihnen über die politische Lage im allgemeinen und über die Rede, die er am Donnerstag im Reichstag zu halten gedenkt, im besondern zu besprechen. Am Dienstag hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow die Fraktionsführer zu sich gebeten. Es fand keine gemeinsame Konferenz statt, vielmehr waren die Abgeordneten einzeln oder fraktionsweise eingeladen. Die Mitteilungen waren streng vertraulicher Natur.

Der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten. Unter Vorsitz des bayerischen Staatsministers v. Dandl fand die bereits angekündigte Sitzung des Bundesratsauschusses für die auswärtigen Angelegenheiten im Reichskanzlerpalais statt. Man nimmt nach der „Voss. Zig.“ an, daß der Bundesratsauschuß auch die Möglichkeit von Waffenstillstandsverhandlungen erörtert habe.

Trennung der Kirche vom Staat. Dem am 27. November zusammen tretenden Landtag für Sachsen-Meiningen hat die Regierung einen Gesetzentwurf über Trennung der Kirche vom Staat zugehen lassen, nachdem dieser Entwurf bereits im Jahre 1914 vorgelegt, aber durch die Kriegereignisse liegen geblieben war. Der neue Entwurf verlangt vom Landtag für die Kirche einen jährlichen Zuschuß von 258 000 Mark, welche Summe auch im Zukunft nicht erhöht werden kann. Die Kirche wird selbständig, also ein „Kirchenstaat“ im Staate, und der Landtag hat nicht mehr wie bisher ein Recht, kirchliche Angelegenheiten zu beraten. Ob sich für eine solche Trennung, die lediglich zugunsten der Kirche zugeschnitten ist, eine Mehrheit im Landtag finden wird, ist immerhin fraglich.

Unterdrückung der Friedenspropaganda. 46 Unterhausmitglieder, meist Sozialisten oder Radikale, haben einen Antrag gegen die geplante Verordnung eingebracht, die Zensur künftig auch auf politische Flugchriften auszuweiten.

Die Ukraine selbständige Republik. „Daily Chronicle“ erfährt aus Petersburg vom 25. November: In Kiew ist alle Macht in den Händen der ukrainischen Rada, die die ukrainische Republik ausgerufen hat. Die Republik wird mit Rußland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Kiew, Jekaterinawka, Cherson und Taurien. Alle Regierungsstellen in Kiew sind in den Händen der Ukrainer und die russischen Blätter sind beschlagnahmt. Am 20. November hat die Rada ein Manifest erlassen, in dem die Republik ausgerufen, alle privaten Ländereien, der Grundbesitz der Klöster und die Domänen in dem ukrainischen Gebiet als Staatseigentum erklärt werden und die gesetzgebende Versammlung der Ukraine für den 22. November einberufen wird. Die Wahlen werden am 9. Januar abgehalten werden.

Aus den Ländern der Freiheit. Wie die „Basaille“ vom 19. November mitteilt, wurde die Lehrerin Helene Brion verhaftet. Sie wird angeklagt, eine sozialistische Propaganda verbreitet zu haben. Zusammen mit ihr stehen unter Anklage die Lehrerin Dufour aus Joigny und der Arbeiter Moufflard aus Bergerac. — Das englische Unterhaus hat zur Wahlreform mit 209 gegen 171 Stimmen beschlossen, daß ausgedehnte Dienstreiseweigerer d. h. die us Gewissensbedenkten vom Kriegsdienst befreit, das Stimmrecht verlieren.

**Depeschen.**

12 500 Tonnen.

W. T. B. Berlin, 28. November. (Amtlich.) Im Englischen Kanal wurde durch ein unfer Unterseeboot 12 500 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer bewaffneter englischer Dampfer von über 5000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

**Die Entente gegen Rußland.**

Paris, 28. November. Laut amtlicher Meldung des „Echo de Paris“ haben die Regierungen der Entente beschlossen, dem russischen Volk eine Protesterklärung gegen das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki zur Kenntnis zu bringen, das eine Verletzung des Londoner Vertrags darstelle. Frankreich erlöst einen besondern Protest gegen die Verletzung des französisch-russischen Bündnisses. Beide Erklärungen werden dem russischen Volk direkt, nicht aber der russischen Regierung bekanntgegeben, da die Entente deren Anerkennung verweigert.

Amsterdam, 28. November. „Times“ erfährt von maßgebender Seite in Petersburg, daß in einer Zusammenkunft der Gesandten auf der amerikanischen Botschaft beschluß wurde, Trozkis Note, die als nicht empfangen gelten soll, zu ignorieren.

Genf, 28. November. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, lehnen die Westmächte die offizielle Teilnahme Rußlands an der Pariser Konferenz ab. Die Entscheidung wird formell damit begründet, daß Bolschewiki Moskow noch nicht Geleitet haben, kein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der russische Geschäftsträger Sewastopolow wird nur zu informativen Zwecken bei den Beratungen zugezogen werden.

**Drohung der Franzosen.**

Paris, 28. November. Der „Temps“ bestätigt, daß bei der Eröffnung der Konferenz der Alliierten in Paris die französische Regierung vorschlagen wird, durch eine gemeinsame Erklärung die Gefahren festzustellen, denen Rußland sich durch die Nuptatoren, die augenblicklich in Petersburg herrschen, aussetzt. Es wird sich auch darum handeln, die Verletzung der von Rußland eingegangenen Verbindlichkeiten zu brandmarken, da Rußland Sonderverhandlungen mit dem Feind eingeleitet hat und Dokumente veröffentlicht, die nur auf allgemeinen Beschluß veröffentlicht werden dürfen. Der „Temps“ fügt hinzu, daß Frankreich, das mit Rußland vor dem Kriege verbündet war, infolgedessen besonders schwerwiegende Gründe habe, sich zu beschweren und vollkommen entschlossen sei, die Initiative der Proteste zu ergreifen, denen es keine besondern Beschwerden hinzufügen muß.

**Die Vergeltung.**

London, 28. November. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat die Petersburger Banken angewiesen, Zahlungsaufweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht zu bewirken. Es werden keine Anweisungen nach dem Ausland über die Grenzämter mehr zugelassen. Die Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen die Verbündeten Rußlands. Sie ist, wie das Blatt bemerkt, nur die Vorberereitung der Dinge, die noch kommen werden.

**Auch Kaukasien selbständig?**

W. T. B. Stockholm, 28. November. Aus Sayaranda wird gemeldet, daß sich Kaukasien schon von Rußland

Losgerissen, eine eigene Regierungsmacht gründe, und das Parlament gewählt habe; diesem gehörten 40 Sozialisten an, unter denen sich nur ein Bolschewik befände. Alles sei ruhig.

**Die Engländer rennen an.**

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. November 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Southwulster Wald und Sandvorde von Mittag an lebhaft. Bei Passchendaele schwall es am Abend zu größter Heftigkeit an.

Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Beschäftigkeit. Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai leitete scharfer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die die Engländer mit frisch eingesezten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und anschließende Stellungen richteten.

Westlich von Bourlon brachen keine Angriffswellen und die ihnen voranfahrenden Panzerwagen in unserm Feuer zusammen.

Zwischen Bourlon und Fontaine brach der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren.

Die durch den erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände traf der Gegenstoß unserer Infanterie. Auffassend angefaßt und scharf geführt, nahm sie die Dörfer in glänzendem Ansturm wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand.

Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach. Derliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Nordwestlich von Zahure ließen die Franzosen bei einer unglücklichen Unternehmung Gefangene in unserm Gräben. Auf dem südlichen Mars. Ufer war die Artillerietätigkeit am Vormittag gesteigert. Sie flaute von Mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**

Nordöstlich von Namant stehen starke französische Abteilungen gegen unsere Linien vor. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

**Westlicher Kriegsschauplatz**

und mazedonische Front keine größeren Kampfhandlungen. Italienische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Echte Orient-Teppiche**  
besonders schöne und preiswerte Stücke in reicher Auswahl.  
Türkische und Armenische Stickereien und Vorhänge  
Verkauft durch **Gardinenhaus Georg Methner & Co.**  
Breiteweg 24 neben Konditorei MEFFERT

**Lehrmädchen**  
für Konior und Lager mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sofort gesucht. Nur schriftliche Angebote erbeten auf 772  
**Gustav Wolters**  
Heeresausrüstungen  
Heumarkt 4.

**Zigarrenmacher od. Zigarrenmacherinnen**  
auf Hausarbeit sofort gesucht bei 40 Prozent Zuschlag 740  
**Wilhelm Klees junior, Große Junterstraße 16.**  
**Dreher für Spitzenarbeit**  
sofort gesucht. 6984  
**Carl Dietlein, Maschinenfabrik,**  
verlängerte Insleber Straße.

**Pelze!**  
Großes Lager  
**Kollers, Boas und Muffen**  
in vielen Pelzarten modern, vornehme Verarbeitung, zu bekannt ankerh. soliden Preisen  
**Sieberlings Etagegeschäft**  
Fabrikstr. 17. 6015

**Rauchtabak**  
**Naumta al-Griab**  
ist wieder eingetroffen  
**Curt Rabe**  
Magdeburg, Gütekontrolle  
Krause und Finkensperger.

**Arbeitsmarkt**  
Für Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Arbeitsmarkt“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wachsenden Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

**Zuschneiderin**  
oder geeignete Hilfskraft sucht sofort 772  
**Gustav Wolters,**  
Heumarkt 4.

**Züchtiger Maschinist**  
für Wolfche Heißdampf-Lokomotive und elektr. Lichtanlage sofort gesucht.  
**Zacharias & Steinert,**  
Maschinenfabrik  
Magdeburg-Neust., Münchendorffstraße.

**Haar**  
ausgefärbt, farblos zu höchsten Preisen  
**Ochstätter,**  
Breiteweg 110,  
(Eing. Kordelstr.)

**Zöpfe**  
zu bekannt billigen Preisen, u. s. w.  
Fertig a. eig. Fabrik  
Fabrikstr. 17. 6015  
**Kleine Möbelfahren**  
zu billigem Preise  
für Einzimmermöbel  
werden übernommen  
Fabrikstr. 17. 6015  
**Blaise Radler, Schönebergstr. 8.**  
Telephon 5250 und 2472.

**Tücht. Dreher für Armaturen**  
zu sofort gesucht  
**Möller & Schulze, Maschinenfabrik**  
Magdeburg-Neustadt.

**Hilfsarbeiter,**  
geübter Arbeiter bevorzugt auch Kriegswalbe, findet dauernde Stellung bei  
**Gustav Wolters,**  
Heumarkt 4.

**Zimmerleute, Maurer und Bauarbeiter**  
werden sofort eingestellt. 769  
**Magdeburger Keksfabrik Hickstein & Co.**  
W. u. S. G. verlängerte Rogauer Straße.

Heute Mittwoch treffen noch einmal  
**fette Enten**  
ein. 6240  
**Junge Gänse** à Stück 6 Mark  
Grosse, dicke Tauben.  
**H. Paterhähne und Paterhennen.**  
**W. Stoessel,** Breiteweg 22,  
Fabrikstr. 115.

**50**  
**Borarbeiter**  
**Nieter**  
**Schlosser**  
**Montagearbeiter**  
sucht  
**Breest & Co., Berlin**  
In wachen bei Monteur Brüder, Gallenbau R. Wolf,  
Magdeburg-Germersleben, Dittendorfer Weg.

**Maurer und Bauarbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung  
**Magdeburg-Bau- u. Credit-Bank**  
Kaiserstraße 33. 6317

**Maurer, Bau- und Erdarbeiter**  
für kriegswichtigen Bau u. dauernde Beschäftigung gesucht. In meh. beim Rolier Markt auf der Gemüchenschaft Radmerleben.  
**Gustav Stieger, Maurermeister, Magdeburg**

**Maurer**  
momentlich für Keller und Schornsteinbau gesucht. Mit Lohnanforderungen 6016 unverzüglich werden bei  
**Paul Eckhardt, Lessingstraße, bei Karlsruher Brückenbau, G. u. U. Markt Uitzendorf h. Mersburg.**

**Elektro-Monteur und Hilfsmonteur**  
für elektr. Licht- u. Kraftanlagen stellt ein  
**Chr. Sperrreiter**  
Klempnermeister und Installateur  
748 - Riechersleben.

**Züchtige Arbeiter**  
stellt ein  
**Paul Siebert, Magdeburg.**

**Hausdiener**  
gesucht 304  
**Breiteweg 133**

**Sackträger**  
werden sofort eingestellt  
**Zuckerraffinerie Magdeburg**  
6108  
Aktien-Gesellschaft  
Magdeburg, Halberstädter Straße 76.

**Rutscher.**  
**Gaudig & Bullmann**  
Sünder Straße 16.



<b>Kammer-Lichtspiele</b> Heute Donnerstag zum letztenmal: Henny Porten in <b>Höhenluft</b>	<b>Panorama</b> Paul Westermeyer und Hella Moya in <b>Das Mädel von nebenan</b>	<b>Tonbild-Theater</b> Herberts Sünde und Die alte Schere	<b>Weißer Wand u. Colosseum</b> <b>Boheme</b> das Kolossal-Gemälde in 5 Akten
Morgen Freitag: Die Kameliendame	Der Blumenkönig mit E. Lubitsch	Henny Porten in Höhenluft	Der große Detektivschlager Tresorfach Nr. 21

Wir bitten dringend, schon nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang infolge der Vorführung der amtlichen militärischen Filme mit ihren neusten Ereignissen vom Kriegsschauplatz ein sehr großer ist.

Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers und unter dem Ehren-Präsidium Seiner Exzellenz des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:  
**Zum Besten der „Ostpreußenhilfe“**  
heute Donnerstag sowie Sonnabend bis Dienstag  
abends 7/8 Uhr  
**im Zirkus Blumenfeld**  
Vorführung des Riesenfilms  
**Ostpreußen und sein Hindenburg.**  
(50000 Mitwirkende.)  
Aus der Geschichte der Ostmark und dem Weltkriege.  
Eintrittspreise: Mk. 3.10, 2.10, 1.05, 65 und 45 Pfennig.  
Ferner Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
**Jugend- u. Familienvorstellung**  
Ermäßigte Preise. Mark 0.25 0.45 1.05 1.55  
Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Heinrichshofen, Breiteweg.  
Öffnung der Zirkuskasse eine Stunde vor Beginn. 6189

**Deutsch. Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Bismarck-Straße 3, I. — Geschäftsstunden: Sonntag 9 1/2-1 und 5-7 Uhr, Samstag 9-4 Uhr. Sonntags geschlossen.  
Telefonamt 1912.

**Schuh-Reparaturen**  
mit Germania-Holzsohlen  
werden schnellstens ausgeführt  
**Schuhwarenhaus Albert Himmelstern**  
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 91b.

**Mitgliederberieselungen**  
finden statt:  
Sonnabend den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr pünktlich  
**Bezirk Magdeburg** (innere Stadt, Wedder, Friedländer) u. Mollenhauer, Große Jägerstraße 15b.  
**Bezirk Alte Neustadt** bei Karbe, Oberbergstraße 13.  
**Bezirk Neue Neustadt** bei Wierotte, Fohrenstraße 3.  
**Bezirk GutsMuths** in Deutschen Hof, St.-Hilfs-Str. 16.  
**Bezirk GutsMuths** bei Käfer, Schlichter Straße 31.  
Sageordnung:  
1. Schriftführer und Aufzeichnung des § 153 der Gewerkschaftsordnung.  
2. Lesen der Verbandsbestimmungen.  
3. Günstige Verbandsbeiträge.

**Hermann Orede, Kohlenhandlung**  
Bahnhofstraße 56, Tor 8.  
**Der Verkauf von Grudelofen**  
auf große Kohlen für Kunden von 1 bis 200 erzieht  
am Donnerstag den 29. d. M. von 9 bis 12 Uhr  
vormittags. 6249

**Photohaus Möbus**  
Magdeburg.  
Abzüge nach jeder  
Platte oder Film bei 100  
Stück von 6.00 Mk. an.  
Tägl. Fertigstellung 10 000 Stück.  
**Gesangs-Unterricht**  
v. Edith Biermann, Bismarckstr. 8

**Tonbild Buckau**  
Dienstag bis Donnerstag  
**Der tolle Demmingen**  
Lustspiel in 4 Akten  
**Der Sumpf**  
Drama in 4 Akten 768  
u. a. m.

**Uhren**  
repariert schnell und gut A. Wille,  
Uhrenmacher, Weinberg 48.

Müller-Liparts beliebtes  
**Fürstentheater**  
Eingang Bräutereistraße.  
Heute 7 1/2 Uhr 778  
**Föhn**  
Schauspiel in 4 Akten  
nach dem spanischen gleich-  
namigen Roman aus dem  
„General-Anzeiger“.  
Vorzugsarten gelten.

W. Kaufmann, Gelehrter Str. 61,  
u. Gaus v. d. Braunschweiger Str.  
Musikinstrumente,  
Saiten und Schalen.  
Reiche Auswahl!  
— kein Laden. —  
Weihnachtsartikel.  
Anerkannt billige Preise.  
**Kriegs-Liebes- und  
Witz-Karten**  
Schwarz 200, farbig 500  
Albert Hoffmann, Magdeburg,  
Beaumontstraße 1. 6014

**Musikhaus  
Weber**  
Joh. H. Seelig  
jetzt Königshof 9.  
**Sprechapparate**  
mit und ohne Lichter  
**Schallplatten**  
enorm große Auswahl  
**Neueste Schläger**  
Weihnachts-  
Aufnahmen  
Alle Ersatzteile!  
Reparaturen preiswert!  
Für alle Platten  
höchste Preise.

**Bezirk GutsMuths** bei Käfer, Schlichter Straße 31.  
Sageordnung:  
1. Schriftführer und Aufzeichnung des § 153 der Gewerkschaftsordnung.  
2. Lesen der Verbandsbestimmungen.  
3. Günstige Verbandsbeiträge.  
Schnelles Besatz erzieht  
Wie Verwaltung.

**Warnung**  
vor mißbräuchlicher Verwendung  
von Bierfässern!

In neuer Zeit haben sich die Fassendübel und Verschlässe an uns gebrachten Bierfässern so gesteigert, daß dadurch die geringe Verbilligung unserer Kaufkraft mit Bier sehr gefährdet wird. Der bestehende Mangel an Fassholz und Arbeitskräften macht selbst bei Zahlung nahezu unerschwinglicher Preise Neubehaltung sehr unannehmlich. Ein besonderer Uebelstand ist, daß die Bierfässer sehr oft widerrechtlich und mißbräuchliche Verwendung und Benutzung erfahren und auf diese Weise dem Eigentümer entzogen werden.

Wir warnen hierdurch jedermann vor unberechtigtem Zurückhalten und widerrechtlicher Benutzung unserer Bierfässer! Demjenigen, der dem Verein der Brauereien von Magdeburg und Umgebung, e. V. in Magdeburg, Fährstraße 8, oder der hier unterzeichneten Brauerei durch Fälle mißbräuchlicher Benutzung, Verwüstung oder dergl. uns gebrachte Bierfässer in solcher Weise schadet, daß der Schaden aus- und zurückrechtlich belangt werden kann, führen wir eine Belohnung von 50 (fünfzig) Mark für jeden Einzelfall durch die geprüfte Brauerei zu.

Gedrucktesell

Alten-Brauerei Reustadt-Magdeburg in Magdeburg-Reustadt. Bergschloß-Alten-Brauerei „Magdeburg“ in Reustadt-Leben. Brauerei Althaus, A.-S. in Gröden. Brauerei Bodenfeld, A.-S. in Magdeburg-Reustadt. Brauerei Dampf-Bierbrauerei Reinhardt & Schneider in Magdeburg-Buckau. Eracauer Brauerei, S. m. b. H. in Magdeburg-Ercau. Dampf-Brauerei E. Döring in Gommern. Gebrüder Rode in Magdeburg. Gebr. Niemann, A.-S. in Staßfurt. Genthiner Alten-Brauerei in Genthin. Kaiserbrauerei A. & W. Alendorff in Schönebeck a. E. Klosterbrauerei Sadmerleben, S. m. b. H. in Sadmerleben. Patzsch-Brauerei in Berlin. Lorenz Pfannenberger in Seebitz. Fr. Ritter in Köllitz. Schöner & Otto in Egeln. Schultheiß-Brauerei, A.-S. Abt. III in Seesen. GutsMuths-Brauerei Sommer & Döring in Magdeburg-Buckau. Verein-Brauerei, S. m. b. H. in Magdeburg-Reustadt. Victoria-Brauerei E. Reustadt in Groß-Salze. 221

**2 Einfamilienhäuser**  
direkt am Bahnhof GutsMuths gelegen, für je 10 000 RM z. ver-  
kaufen, 1000 RM. Mietzins 800 RM.  
In erfragen bei Peiser, Sege-  
leben, Schulstraße 6a. 6227

**Alex Friedländer**  
Zahn-Atelier 6041  
**Breiteweg 103**  
Sprechstunden: 8-12, 2-7 Uhr  
**Prima Würstchen**  
und Wurst a. Kaninchen u. Re-  
hfl. Fleisch (vgl. frisch Pfd. 3.50 Mk.  
Nachn. Bllp.-Vern. Versand von  
5 Pfund ab. Roschlächtere und  
Wurstfabrik Arthur Schind-  
ler, Klosterbergstr. 6/ter, Zwickau I. S. 2.

**ZENTRAL-  
THEATER**  
Dienstag 7 1/2  
Sonntag 7 1/2 und 6 1/2  
**Liebe  
im Schnee.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 21. Dezember  
1. Abend  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.  
**Fidelio.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.  
Dienstag den 21. Dezember  
2. Abend  
**Rosa Eha.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.

**Kümmelweiz**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.  
**Sung im Sun.**  
— Dackellen. —

**Afchenbrödel.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.  
**Scaviata.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.

**Rotkäppchen**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.

**Wiener Blut.**  
Spreitung: Vorbereitung für  
die Küstengarten.

**2 Wohnungen**  
je 3 bis 4 Zimmer, möglichst mit  
Gas- oder elektrischem Licht.  
Angebot an  
**Gugo Besthorn**  
Papierverarbeitungswerke  
Magdeburg-Reustadt.

**Prima Würstchen**  
und Wurst a. Kaninchen u. Re-  
hfl. Fleisch (vgl. frisch Pfd. 3.50 Mk.  
Nachn. Bllp.-Vern. Versand von  
5 Pfund ab. Roschlächtere und  
Wurstfabrik Arthur Schind-  
ler, Klosterbergstr. 6/ter, Zwickau I. S. 2.

Fern vom der Heimat nach in Feindesland am  
18. November des Jahres 1917 in Batschana un-  
ter unglücklichen Umständen unser Bruder,  
Schwager und Onkel 787  
**Paul Ratow**  
Gelehrter in einem Artillerie-Regiment, Inhaber des  
Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im 32. Lebensjahr.  
Magdeburg, den 27. November 1917.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wahlkreis  
Quedlinburg - Aschersleben - Calbe.**  
Von unsrer Parteimitgliedschaft besetzt wir als  
meistwahlfähiger Kandidat die Stelle für:  
**August Fräßdorf**  
**Adolf Klingenstein**  
aus Halle a. S.  
**Hermann Voigt**  
aus Halle a. S.  
**Franz Biffe.**  
Mit den Hinterbliebenen können wir uns den  
Eigenschaften und dem Namen des Gefallenen  
als ein ehrendes Geschenk.  
1917 Der Kreisverband.



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 279.

Magdeburg, Donnerstag den 29. November 1917.

28. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. November 1917.

### Geschäftszeit an den Sonntagen vor Weihnachten.

Eine Polizeiverordnung bestimmt auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung ist für alle Zweige des Handelsgewerbes mit Ausnahme des Milchhandels, für den die sonstigen Beschäftigungs- und Verkaufszeiten bestehen bleiben, zugelassen, daß an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten — also am 9., 16. und 23. Dezember 1917 — Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den offenen festen Verkaufsstellen von 1/9 bis 1/10 Uhr und von 11 bis 7 Uhr unter Gewährung der nötigen Essenspause beschäftigt werden. Gemäß § 41a der Gewerbe-Ordnung ist ferner an diesen Sonntagen während der angegebenen Zeiten das Offenhalten von Verkaufsläden gestattet.

**Einkaufszeit von Kartoffeln.** Die Frist zur Stellung von Anträgen auf Einkaufszeit von Kartoffeln für den Winter wird bis 31. Dezember verlängert und die für die Einkaufszeit zulässige Höchstmenge für diese Zeit auf 2 Zentner für die versorgungsberechtigte Person festgesetzt.

**Kriegs-Weihnachtsfreunden 1917.** Der Magistrat hat gestern den Hausfrauen ein besonderes Weihnachtsgeschenk in Mehl und Zucker versprochen, außerdem soll die Konditor-Fabrik Mehl und Zucker zur Herstellung von Pfefferkuchen bekommen. Diese Weihnachtsgaben würden um so höher bewertet werden, als es sonst in diesem Jahre anscheinend sehr wenig an solchen Dingen geben wird. Aus Nachfragen wird mitgeteilt, daß die übrige Produktion an Honig- und Pfefferkuchen äußerst gering sein wird. Den der Reichsgetreidestelle angeschlossenen Fabriken von Honig- und Pfefferkuchen ist die Herstellung dieser Erzeugnisse vollständig verboten worden, auch hat eine Mehlzuteilung nicht stattgefunden. Ebenso darf Christbaumkonfekt in keiner Form hergestellt werden; die einzigen Süßigkeiten, die noch auf den Markt kommen, sind Bonbons und Fondants, für die die Reichsgetreidestelle den notwendigen Zucker bewilligt, bisher aber noch nicht herausgegeben hat. Auch Nüsse werden nur in ganz geringen Mengen auf den Markt kommen. Die Christbäume, die bereits in größeren Mengen angefahren werden, dürfen danach ihres gewohnten Besanges entbehren müssen, zumal es auch mit Wachstüchern nicht weit her geht. Namentlich die Kinder werden auf diese Weise in ihren persönlichen Weihnachtsgeschenken stark beeinträchtigt werden. Wenn diese dadurch hervorgerufene Enttäuschung der Kinder die Wirkung haben wird, daß die heranwachsende Generation den unseligen Krieg, als Ursache der Verarmung auch ihrer Weihnachtsgeschenke, gründlich verabscheuen lernt, dann kann auch aus diesen erzwungenen Entbehrungen ein Gewinn für die Menschheit erwachsen.

**Die Kleidung bei Einsegnungsfeiern.** Das Konsistorium der Provinz Brandenburg bestimmt, daß bei Einsegnungsfeiern auch im Gebrauch befindliche Kleidungsstücke getragen werden können. Das Konsistorium empfiehlt ferner, für Knaben Anzüge mit kurzen Hosenkleidern zu kaufen. Die Gemeindefiskusanteile werden ersucht, in diesem Sinne auf die Gemeindeglieder einzuwirken. Die Anordnung der Kirchenbehörde der Provinz Brandenburg ist jedenfalls zu begrüßen. Zu wünschen wäre erstens, daß sie Nachahmung finde und zweitens, daß der törichte Wettbewerb unter den Müttern aufhört im Heranwachsen der Kinder. Gerade weil Mangel und Knappheit herrscht, will man zeigen, was man alles kann, und macht sich unnötige Sorgen. Man sorgt sich aber nicht nur um Konfirmationskleider, auch neue Festtagsgewänder will man haben. Hier könnte Gutes geschehen, wenn die Kirchenbehörden einfach die feierlichen Prägungen fallen ließen. Zeitgehende Absichten sind schon geäußert worden, sie sollten auch ausgeführt werden.

### Zeit und Kraftvergehung.

Die durch ungünstige Fahrzeiten der Arbeiterzüge den Arbeiter das Leben schwer gemacht wird, das haben wir schon an Beispielen nachgewiesen. Auch die Arbeiter und Arbeiterinnen, die nach Gerwisch fahren, müssen ihre Zeit und ihre Kraft vergehen. Uns wird darüber geschrieben: Sie müssen morgens 5 Uhr 40 Minuten fahren. Wenn sie nicht pünktlich zur Arbeit antreten, müssen sie Strafe bezahlen und bekommen außerdem die verjämerten Stunden abgezogen. Will nun ein Arbeiter diesen Zug rechtzeitig erreichen, so muß er spätestens morgens um 4 1/2 Uhr aufstehen. Das gilt nur für solche, welche im Innern der Stadt wohnen; in den Vorstädten wohnende Arbeiter müssen bedeutend früher ihre Lagerstätte verlassen. In Gerwisch fängt die Arbeit aber erst um 7 Uhr an. Also zick eine Stunde Zeit geht den Arbeitern und Arbeiterinnen verloren. Am 4 Uhr nachmittags ist Schluss. Gegen 1/6 Uhr trifft der Zug in Magdeburg ein. Also wieder 1 1/2 Stunden sind die Personen unterwegs. Und das alles bekommen die Leute nicht vergütet. Wäre es nun nicht das mindeste, daß die betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen wenigstens dafür bezahlt würden? Noch richtiger wäre aber, die Betriebsverwaltung sorgte dafür, daß der Zug morgens später von Magdeburg abfährt und nachmittags früher von Gerwisch, denn die Kriegerfrauen könnten diese Zeit, die sie wahrlich opfern müssen, besser ihrer Familie widmen. Im weiteren hält sich jetzt einigen Tagen unter den Arbeitern in Gerwisch das Gerücht, nach welchem es im Monat nur noch zwei Bajazetmarken geben soll, während es bisher deren drei im Monat gab. Aber gerade die Arbeiter und Arbeiterinnen in Gerwisch, die so lange Zeit unterwegs sind, bedürfen der Bajazetmarken. Die Sorge darum ist bei ihnen sehr groß.

**Gestohlen** wurden in den letzten Wochen aus einem Schuppen in der Schifferstraße etwa 100 Kaninchen; am 24. nachmittags aus einem Schaufenster in der Hülberstraße schwarze wollene Vorhänge; in der Nacht zum 25. aus einer Wohnung in der Georgenstraße eine silberne Damenremontuhr und 80 bis 100 Mark; am 26. nachmittags aus einem Korridor in der Defauer Straße zwei schwarze Kleiderzüge; in der Nacht zum 27. aus einem Laden in der Königstraße nach Zertrümmern der Schaufensterscheibe eine Anzahl Geldbörschen und andre Lederwaren; aus einem Keller in der Hülberstraße mehrere Flaschen Wein und Apfel; am 27. morgens aus einem Schaufenster in der Tischlerstraße nach Zertrümmern der Scheibe eine Handharmonika; aus einem Zimmer in der Schneidstraße ein Paar Damenhalbschuhe und ein Paar Damen-Lackstiefel; in der Zeit von 7 bis 12 Uhr vormittags aus dem Fahrrad- aufbewahrungsräum einer Fabrik in Budau ein Fahrrad „Zell“; vom Hofe des Grundstücks Breiter Weg Nr. 109 ein Fahrrad „Vorussia“; in der Nacht zum 28. aus einem Stalle an der Sudenburger Bühne ein lebendes Schwein und zwei weißbunte Kaninchen.

**Das Scharfschießen des Granatenwerfer-Lehrgangs** findet am Mittwoch den 28., Donnerstag den 29. und Freitag den 30. d. M. auf dem Scharfschießstand des Übungswerts bei Schießstand 23 statt. Beginn 7.30 Uhr vormittags, Ende 5 Uhr abends. Das Betreten des Angers ist strengstens verboten.

**Werkstattbrand.** Dienstag früh gegen 5 1/2 Uhr war in der im Hedgehof Schmidtstraße 49 befindlichen Stellmacherverkstatt auf unermittelte Weise das dort lagernde Holzmaterial in Brand geraten. Die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr löschte das Feuer mit einer von der Gasprize aus vorgenommenen Schlauchlinie.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

**Stadtheater.** Theodor Vattermanns Gastspiel als Barbier von Bagdad zeigte den Künstler als Charakterdarsteller, der seine Figur weniger morgenländisch opathisch, als vielmehr regim und flink, ja fast nervös ausstatterte. Er fand auch mit dieser Auffassung den Dank des Publikums. Die Oper war mit der Original-Überlieferung ausgestattet, einem sehr feinen musikalischen Bildwerk, in dem Cornelius den Schwerpunkt nicht auf das Romische, sondern lediglich auf das Byzantinisch-Romanische legt. Dr. Rabl dirigierte mit vorzüglichem Geschmack.

**Das Wilhelm-Theater** kam mit einer neuen Operette heraus. „Der Weltbummler“ von Richard Fall. Dieser untercheidet sich in seinen Leistungen nicht wesentlich vom seinem Bruder Leo Fall. Er experimentiert mehr in der Wahl seiner Instrumente; denen er besondere Aufgaben zuerteilt. Das ist im Grunde alles, was beide auseinander hält. „Der Weltbummler“ ist ein männliches Individuum, das überall zur Unzeit kommt, wo es erscheint, und dort seine losen Streiche ausführt, die die größte Verwirrung anrichten. Stoff für ein Publikum, das lachen möchte und soll. Die Aufführung lag in den Händen Ernst Baum's und des Kapellmeisters Baumert, welche sich in gleicher Weise der Operette angenommen hatten und eine sehr lobenswerte Erstaufführung herausbrachten. In der Titelrolle bewies Herbert Rommel vielen Schweiß und mühselig manchen erfreulichen Borzug. Neben ihm ist Uda von Paul als Rita zu nennen, die ein sehr bezaubertes Spiel zeigte. Weiter seien genannt Matthias Meyers, Hans Charill, Wilhelm Wilhelm, August Richter und Gerda Sprengel. Das Haus war ausverkauft. Der Beifall bewies, daß die Operette das übliche Alter im Wilhelm-Theater erreichen wird.

**Im Ritsch-Konzert** mit dem Berliner Philharmonischen Orchester wurde als Hauptteil des Programms die Sinfonie Nr. 2 von Brahms gespielt. Das Ritsch einer der wenigen Musiker ist, die relativ über der Kritik stehen, bewies die Viedergabe dieser Sinfonie, deren Klarheit bei dem wohlklingenden Orchester ein doppelter Genuß war. Auch die Genoveva-Operette Schumanns erzielte dieselbe zart klingende Wirkung. Neu war eine Sinfonietta von F. Greener für Streicher und Harfe, ein sinfonisches Satz mittlerer Länge von elegischem Charakter. Der zweite Teil des Konzerts brachte die vielbegehrte Wagnermusik. Man dankte Ritsch.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadtheater.** Heute Gastspiel Kammerjäger Leonor Engelhardt als Florestan in „Fidelio“. Freitag: „Mona Lisa“. Sonnabend und Sonntag nachmittag: „Morgenblut“. Sonnabend abend (zum erstenmal): „Dyckpolits Erben“. Sonntag abend: „Araviata“.

**Stadtheater.** Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die Weihnacht-Kinderaufführung am Sonnabend bereits um 1/8 Uhr, die Abendvorstellung von „Dyckpolits Erben“ aber erst um 7 Uhr beginnt. Der Anfang der Nachmittags-Vorstellung am Sonntag ist auf 3 Uhr, der Abend-Vorstellung von „Araviata“ erst auf 7 1/2 Uhr festgesetzt.

**Städtisches Orchester.** Mittwoch, 5. Dezember, abds. 7 Uhr, Konzert im Zirkus. Leitung: Stadt-Kapellmeister Dr. Rabl. Eintrittskarten zu num. Plätzen bei Heinrichshofen, zu num. Plätzen auch in den Vorverkaufsstellen.

## Kleine Chronik.

### Einbruch in das kaiserliche Schloß Wilhelmshöhe.

Begünstigt durch das Sturmwetter in der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in das kaiserliche Residenzschloß Wilhelmshöhe ein und raubten zahlreiche kostbare Uhren, Bronzen, Vasen, Porzellane und alte Waffen von hohem Kunstwert. Einer der Diebe muß unbedingt über gebiegenes Kunstverständnis verfügen haben, da er mit Kennerblick die Auswahl unter den zahlreichen Gegenständen getroffen hatte. Soweit sich bisher feststellen ließ, sind Kunstwerke im Werte von 80000 bis 100000 Mark gestohlen worden. Einige Stücke sind bereits in Kassel untergebracht worden. Das Wertvollste scheint aber noch auswärts geschafft worden zu sein. Der Käufer einer der großen chinesischen Vasen in Kassel schildert den Verkäufer als eleganten, künftigen Mann von vornehmer Bildung, der angeblich Vater, ein Kunsthändler und General, sei gestorben, und da er als Offizier an der Front sei, wolle er die meisten Stücke der Sammlung verkaufen. Er gab als Adresse eine sehr vornehme Villa in der Landhauskolonie „Waldung“ auf Wilhelmshöhe an und erreichte es, daß er am Donnerstag, ehe der Diebstahl entdeckt war, Kunstgegenstände im Werte von 20000 Mark verkaufen konnte.

### Einrichtung der drei Eigenen Ender.

Die im Alter von 24, 28 und 30 Jahren stehenden, aus Oberhessen stammenden drei Eigenen Ender, die am 15. Februar 1912 im Walde bei Fulda den Heldenromanus aus Riefing erschossen haben und vom Schwurgericht in Hanau zum Tode verurteilt worden waren, sind in Hanau hingerichtet worden. Die Brüder Ender hatten nach der Tat die Flucht ergriffen. Ernst Ender wurde nach einigen Monaten in Braunshweig ergriffen, während Wilhelm und Hermann Ender nach Frankreich und Duerfahrten über Desterreich, Italien, die Schweiz und Frankreich nach Holland kamen und dort im vorigen Jahre verhaftet wurden.

## Rosi Zurflüh.

Eine Geschichte aus den Alpen von Johannes Scherr.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Der Erzähler dieser Geschichte aus den Bergen hat einen erfahrenen und daher etwas schwarzäugigen Menschenkennner zum Freunde, der zu sagen pflegt, alle menschliche Tugend reduziere sich, genau angesehen, auf Mangel an Veranlassung und Gelegenheit zum Sündigen. Das ist, so ohne Einschränkung hingestellt, wohl mehr bestimmt, als wahr; aber auf die Durchschnitzzahl der Menschen dürfte es doch so ziemlich passen.

„Weißt Du was, Rosi?“ fuhr Ruodi fort. „Es wird sich g'ang wohl machen lassen, daß Du mit mir gehst. Denk nur wie wir da mitammen die Welt sehen könnten.“

„Nein, nein, Ruodi, das geht nit. Man kann Haus und Heime nit nur so stege lassen, und was soll ich da draußen im Dütschland tun? Ich weiß auch gar nit, wie man leben kann, wo's keine Berg' gibt.“

„Ja, ohne Schweib' wird's g'ang auch bei mir nit abgehen, aber id' hätt g'w'iß noch mehr Schweib' nach Dir als nach enjere Berg'. Doch die jung' Zw'ö' wä'rt ja nit lang und, hueg, z' wird g'ang ein grüßli groß' Sünndli einbringen.“

„Aber los, Ruodi, hast ja ohne das Dein gut's Auskommen. Weißt, die Brie' in der Lad' im Ginterbühl sind noch alle da und sind jogar zwei neue dazu gekommen, und bei der Zwihl muß uns ja zu keiner Zeit — die aber noch ferne, ferne sein mag! — auch ein schön' Anteil zu fallen. Oh, wir haben, Gott sei Dank, was wir brauchen, und noch mehr, viel mehr; ebbs' anders wär's freilich, wenn wir —“

Sie war erschrocken ab und verhielt den Schluss, um ihren Mann nicht zu betrüben. In jener Stimmung lag es aber heute nicht, den heikeln Punkt unberührt zu lassen.

„Wenn wir Kinder hätten, willst Du sagen, Lieb's Rösli? Jetzt lueg, des ist's gäng grad! z' ist nummeiniß noch nit aller Tag' Abend, noch lang nit. Weißt, Dein' Mutter hat Dich' auch erst vier Jahr' nach ihre Hochzeit zur Welt bracht als ihr erstes Kind.“

„Ja, das ist wahr, Ruodi, das ist wahr, und sie tröstet mich drum auch, allfort.“

„Siehst Du, Lieb's Rösli, siehst Du? Nur Geduld, nur Geduld! Ich bin g'w'iß, daß ich z' Wiegli nit umsonst g'macht hab, und daß Du mit nit eins und zwei, aber ein voll's Halbdutzend Kinder schenken wirst, Chnabe und Chinde, und wenn sie nur halb so schön und gut sind wie mein' Rosi, so werd ich der glücklich' Vater sein centum, und wenn sie dann da sind, so wird ihr Rüsli gäng auch froh sein, daß ihr Vater beiseiten drauf aus ist g'fi, z' sorgen, daß für die liebe Dingli ein hüßli' Vermögeli vorhanden sei.“

Der Schlawopi! Aber seine Schlawheit kam aus dem Herzen, und gerade deshalb wirkte sie so überzeugend auf Rosi, daß diese ihren Widerstand aufgab. Sie verlangte nur noch, daß Ruodi in betreff seines Vorhabens die Mutter am Rat fragen sollte, und dazu war er ganz willig, weil er zum voraus wußte, daß die lebenslange Zwihlbäurin, die rüstig und umsichtig nicht nur auf die Erhaltung, sondern auch auf die Nehrung der Erbschaft ihrer Töchter bedacht war, seine Beweggründe, den Vorstoß des fremden Herrn anzunehmen, billigen würde.

Das geschah denn auch, wiewohl so ganz erst dann, als Ruodi seiner Schwiegermutter den schriftlichen Vertrag vorlegen konnte, den er im Laufe des folgenden Tages im blauen Judsch mit dem fremden Herrn vereinbart hatte. Redn, so nen Vorteil, so ne gattig's G'schäftli dürfte man sich nicht entgegen lassen — doch Aufz, nein! meinte die Zwihlbäurin, z' wär ne Sünd', absgrad' ne Sünd'. Der Herr soll g'ang in Gottes Namen mit dem fürnehmen Ruodi, der d' Partin im blauen Judsch von wegen sein Essen so schül' drangaliert habe — nit drum, die Partin

ich auch keine von denen, die müßten, was Kochen heiße — ins Dütschland gehen. Was ich es auch, wenn e Ma nummeiniß für e halb's Jährl von Heime fort wär? Mit der Red' wert! Das ich auch schon vorkommen in der Familie. Da ich der Tochtermann von ihrer Schwester Schwager drüben in Grindelwald; der hätt eines Erb's wegen vor ein paar Jährl' weit, weit hintere ins Ruffland müssen und ich doch wiederkommen. Und heutig's tags ging's ja auf den Posten und Eisenbahnen — sie hätt zwar noch kei so Ding selber g'seh, aber der Herr Pfarrer ich scho drauf g'fahre — ja, da ging's wie g'flog. Und was vollends z' Briefschiden angeht, da hätten sie ja gäng jetzt auch drunten in Meyringen so nen Regelaff oder wie nenne die Dinger g'heiß' inge, usg'richt'; da häng ma d' Brie' nur so d'ra und, wußch, ich sie in aller Byte. Der Ruodi solle nur fleißig schreiben; sie wolle im übrigen schon Sorg' haben, daß kein jung's Frauuli derweil nit trübsinnig werde.

So war denn die Frage entschieden, und Ruodi ging sofort nach Gaski im Grund hinüber, wo er zwei geschickte Goldschmied' kannte, die er sich zu Gehilfen bei seinem Unternehmen ausersehen hatte. Sie gingen auf seine Vor schläge ein, und er bestellte sie auf den Abend des dritten Tags gen Bern in den Bernerhof. Heimgekehrt machte er sich während Rosi ihres Galtens Bäche und Kleider in den Koffer legte und dabei jedes Stück insgeheim mit einem liebevollen Wunsch feite und weihte, ans Auswählen und Verpacken von Zeitungen, Holzmußtern und Werkzeugen. Zwei Träger schafften das Gepäd nach Meyringen hinunter und am folgenden Morgen machte sich, vor Sonnenaufgang, der Ruodi selber auf den Weg.

Rosi war früh auf, um dem geliebten Reisenden noch den Rosenmbiß zu bereiten. Will's Gott, M's gut Wetter! dachte sie, während sie in ihre Kleider schlüpfte, denn dem Volksglauben von Windgellen gemäß war es von über Vorbedeutung, bei Regenwetter eine Reife anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)



Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Die Reichstagswahl im Wahlkreis. Bei der am 27. November vorgenommenen Wahl...

Wahlkreis Wanzleben.

Langewiddingen, 28. November. Die Kohlenverjagung am Orte läßt viel zu wünschen übrig...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Lehrburg, 28. November. (Verkürzter Schleichhandel). Ein Händler aus Magdeburg hat hier der Gewand...

Wahlkreis Osterleben-Salberhadde-Bernigrode.

Salberhadde, 28. November. (Verluste Gassen). Der Magistrat ist bekannt, daß der Stadt für die Bewässerung...

(Ausgabe von Grabsteinschriften). Es wird bekannt gemacht, daß die Grabsteine...

(Grabsteine). Die Grabsteine sind für die Grabstätten...

Wahlkreis Salze-Osterleben.

Osterleben, 28. November. (Lebensmittelausgabe). Die Lebensmittel für die Soldaten...

(Veranstaltung Geldspende). Am 26. d. M. wurde in der Synagoge eine Geldspende...

Veranstaltung. Die Veranstaltung der Stadtverwaltung...

unterlag würde. Der verstorbenen Rentner Kreuzenberg hat von seinem 152 000 Mark betragenden Vermögen...

Stahfurt, 28. November. (Die Kriegsunterstützung) wird ausgezahlt für die Nummern 1-300...

(Ein Zug vom Sturm angehalten). Der Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr 40 aus Magdeburg...

(Hausflüchtlinge). Nach einer Bekanntmachung des Magistrats haben diejenigen Schweinehalter...

(Hilfsverkauf). Von Donnerstag an können binnen fünf Tagen die Inhaber der Lebensmittelkarten...

Schneid, 28. November. (Ueber Arbeitszeitverkürzung und dazugehörige Arbeitszeit) wurde in einer Sitzung der Arbeitervereine...

(Das Erholungsheim) der Allgemeinen Ortskrankenkasse kann, wie in einer Sitzung...

(Wissenschaftl. Versammlung). Die Ortsgruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Wahlkreis Stadel-Osterburg.

Osterburg, 28. November. (Geschäftszeit). Die Gewerbetreibenden der Osterburg...

(Dienststunden beim Landratsamt). Die Dienststunden beim Landratsamt...

Langensalza, 28. November. (Straßarbeiten). Die Stadt hat einen kleinen Teil der Straßen...

Wahlkreis Salze-Osterleben.

Salze, 28. November. (Lebensmittelausgabe). Die Lebensmittel für die Soldaten...

(Wasser-Geheimlichkästchen) in die Hände der Stadtverwaltung...

Briefkasten.

500. Die Abgabe von Fleisch bei Hausflüchtlingen ist reichsrechtlich geregelt. Die Kreise können darüber keine besonderen Bestimmungen erlassen...

Wasserstände.

Table with columns for date, location, and water level. Includes locations like Bardubitz, Brandeis, Melnik, etc.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 29. November: Volkig, mild, zeitweise Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Endenburg, 23. und 24. November. Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Robert Klein, Anna geb. Krue, 53 J...

Gewinnauszug der 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preussischen) Klassenlotterie.

Large table showing lottery results with columns for prize amounts and winning numbers.